

A. D. 1410. — Der Schwabenspiegel.

Freiburg (Schweiz), Staatsarchiv: Gesetzgebung, Verschiedenes 42, fol. 60<sup>a</sup>.

Pergamenthandschrift. Grösse: 50 × 36 cm. Unser Facsimile enthält die Kapitel des Schwabenspiegels über die Königswahl. Die Schlusschrift auf fol. 135<sup>v</sup> sagt: *Diss buoch ist Henslin Verbers, geborn von Bresslaw, eins des rates und burger ze Friburg in Öchtelant. Der selbe Henslin Verber hiess scriben diss buoch, und hat geschriben Bruoder Gerhart von Franken, barfuossen orden, do man zalt nach Gottes geburt viertzechen hundert iar und zehen iar.* — Die Blätter sind in der Weise gezählt, dass bei aufgeschlagenem Buch auf der linken Seite die Folio-Ziffer in blauer Tinte und auf der rechten Seite dieselbe Folio-Ziffer in roter Tinte geschrieben ist. — Siehe die Beschreibung der Handschrift bei J. Schneuwly, Staatsarchivar, in *Fribourg artistique à travers les âges*, 1891, planches VI. XIV.

Gotische Minuskel. Die Schrift nähert sich jener Form der gotischen Minuskel, die besonders für Messbücher und andere liturgische Handschriften verwandt wurde und daher den Namen Missale-Schrift erhielt. Doch die doppelte Brechung der Buchstaben, die für die Missale-Schrift charakteristisch ist, ist hier nicht regelmässig und konsequent durchgeführt; man vergleiche z. B. **b** in *ob* (1. 2) mit **b** in *bischof* (5); **d** in *das* (12), *der* (15) mit **d** in *den*, *die* (16. 17); ferner die verschiedenen **e** in *einen*, *erwelen* (11); vgl. auch **d**, **e**, **o** in Zeile 1. 2. 26. 27. 28. — Gewisse Buchstaben, namentlich **r** und **t**, haben oft feine Zierstriche; siehe z. B. **r** (1. 2), **t** (1. 3. 4), ferner **f** (32. 33), **g** (10. 11. 26). — Die Kapitelüberschriften sind mit roter Tinte geschrieben (10. 26). Die Initialen sind abwechselnd blau und rot: auf unserer Seite ist **A** blau, **D** rot, **S** blau. Auch die Paragraphzeichen (grosse **C**) sind abwechselnd blau und rot: in Zeile 1 ist das Zeichen rot, in Zeile 2 ist es blau.

Einzelne Buchstaben. **a** ist doppelbogig; der obere Bogen endet mit einem feinen Haarstrich (1). **i** hat oft einen feinen Strich, besonders in der Verbindung mit **m**, **n**, **u**; oft fehlt der Strich (1—9). Siehe die Form von **k** (3. 6). **n** ist in der Regel sowohl oben wie unten durch einen feinen Strich geschlossen;

**u** hingegen ist nur unten geschlossen (1. 2. 4). Auf **o** stehen ein Punkt oder zwei schräge Punkte, um den Umlaut anzuzeigen (I, 3. 33; II, 5. 8). Siehe **sz** (5). In **t** geht der senkrechte Schaft weit über den Querbalken; der Querbalken ist oft ganz auf der rechten Seite des senkrechten Schaftes (1. 2. 3). **u** und **v** sind am Wortanfang meistens durch spitzes **v** wiedergegeben, im Wortinnern durch rundes **u** (I, 4. 5. 15; II, 10. 29; Ausnahmen siehe in „nüt“, I, 13, „tün“, I, 23, und in „u<sup>o</sup>“, II, 35); der Umlaut in **u** wird meistens durch einen Punkt, einmal durch zwei schräge Punkte angedeutet (2. 5. 10. 11. 13); das **o**, das oft über **u** gesetzt ist, ist mit feinen kleinen Strichen gemacht (4. 12). Siehe die Form von **y** (Spalte I, Zeile 28. 34), und von **z** (Spalte II, Zeile 6. 7. 8).

Wenige Abkürzungen. Gekürzt sind nur **m**, **n** und *er* (7. 32. 33. 34).

Besonders häufig trifft man die Bogenverbindung *de* (I, 1. 5. 6); siehe ferner *te* (I, 6), *de* (II, 12. 15), *ho* (I, 8. 20) etc.

Zur Interpunktion ist ein Punkt in mittlerer Höhe der Buchstaben gesetzt, sowohl für die grosse wie für die kleine Pause (1. 2. 3. 4).

Ein feiner Bindestrich am Zeilenende (2. 3. 20).

§ Daz ander, ob er sin e-wip lat.  
 § Daz dritte, ob er gotshüser zerstöret. Disz recht hat er, so er ze keiser gewiht wirt; und tut er da vor einem bischof üt, oder einem andern, er sol es aber bi dem ersten klagen dem phallentzgrafen; der sol sinem ertzbischofe klagen, und der mag in mit recht hannen.  
 10 **Wie man den künig erwolet.** CXXII.<sup>1)</sup>  
 Als man einen künig erwelen wil, daz sol man tün ze Frankenfürth. Und lat man die fürsten nüt in die stat, so mügen si in mit rechte<sup>2)</sup> wol erwelen vor der stat. Und als si den künig kiesen, so sol er die lüte, die da inne sint, ze achte tün, e das er von der stat var. Und als si sechs wuchen in der achte sint gewesen,  
 20 so sol si der bischof von Megentze zebanne tün. Als si dar inne sint sechs wuchen und einen tag, so süllent si mit rechte alle bischoffe zebanne tün. Und wil der künig, er mag si bringen in des babstes pan.  
 25 **Wer den künig erwolet.** CXXIII.<sup>3)</sup>  
 Den künig süllen erwelen dri phaffen fürsten und vier leyen fürsten. § Der bischof von Megentz ist kantzler ze tütschem lande; der hat die ersten stimme an der wal.  
 30 § Der bischof von Triere die andern.  
 § Der bischof von Kölne die dritten.  
 § Under den leyen ist der erst ze welen an der stimme der phallentzgrafe vom Rine, des riches truchseze; der sol dem künig die ersten schüzlon

für tragen. § Der ander an der stimme ist der hertzog von Sachsen, des riches marschalch; der sol dem künige sin swert tragen. § Der  
 5 bischof von Kölne der ist kantzler ze Lamparten. § Der von Trier der ist kantzler zü dem künigrich ze Arle. Daz sint drü ampt die hörent zü der küre. § Der dritte ist der markgrave von Brandenburg, des riches kamerer; der sol dem künige wasser geben. § Der vierde ist der hertzog von Peyern, des riches schenke; der sol dem künige den ersten becher  
 15 tragen. § Die vier süllen tütsche man sin von vatter und von müter oder von einwelderme. Und wenne si in erwelen, so süllen si ein sprache gebieten hin ze Frankenfurt. Die süllen gebieten dem bischof von Megentz bi dem panne, und sol si der phallentzgrafe vom Rine gebieten by der achte. Si süllen dar gebieten zü dem gesproche ir gesellen,  
 20 die mit in da welen süllen; dar nach den andern fürsten, als vil si ir gehaben mügen. Da von ist der fürsten ungerade gesezset; ob di an ein gevalent, vier an den andern, das die dry den vieren süllen volgen. Und ie sol die minre volge der mere volge volgen. Daz ist an aller kür recht.  
 25 **E si die fürsten erwelen.** CXXIV.<sup>4)</sup>  
 So si die fürsten erwelen, so süllen si uf den heiligen swern, daz si durch libe noch durch leide noch durch gütes miete, das in ge-

<sup>1)</sup> Verbessert aus CXII. <sup>2)</sup> Die Striche nach *rechte* scheinen gemacht zu sein, um die Zeile zu füllen (vgl. Taf. 107). <sup>3)</sup> Verbessert aus CXIII. <sup>4)</sup> Verbessert aus CXIV.